

Ulmenübergabe der Weinbruderschaft Rheinhessen in Pfeddersheim am 08.11.2025

von Tobias Kraft

Wir stehen heute hier an diesem historischen Ort in der „Bluthohl“, wo vor 500 Jahren im Jahre 1525 eine heftige Schlacht tobte, mit unzähligen toten Bauern und Soldaten. Im Zusammenhang der Reformation ging es um die Sehnsucht nach Freiheit, die die Bauern für sich in Anspruch nahmen und erkämpfen wollten. Ihre Hoffnungen und Forderungen gingen damals im Schlachtgetöse unter.

Wir sind die Nachgeborenen. Wir haben heute - 500 Jahre später – das Glück, in Frieden, Freiheit und Demokratie leben zu dürfen und haben damit Anteil an den Errungenschaften der Geschichte, aber auch an ihren Abgründen, die sich u. a. an diesem Ort zugetragen haben. Hier in Pfeddersheim wurde in diesem Jahr auf beeindruckende Weise der Folgen dieser dunklen Seite der Reformation gedacht, genauso wie über den Fortgang der Geschichte mit den Erfolgen für das mutige Eintreten für Freiheit, Gerechtigkeit und Frieden. Doch diese Errungenschaften, für die unsere Vorfahren einen hohen Blutzoll entrichten mussten, und die wir lange für selbstverständlich erachteten, sind heutzutage wieder gefährdet und wir sind es, die in der Verantwortung stehen, uns dafür stets neu einzusetzen.

So möge die Ulme an diesem historischen Standort ein Zeichen sein. Ein Zeichen der Freiheit, der Errungenschaften der Demokratie und der Gerechtigkeit – und nicht zuletzt des Friedens.

Die Ulme erinnert uns auch daran, dass Frieden immer wieder gefährdet ist. Er muss gepflegt, geschützt und genährt werden – genau wie dieser Baum.

Wenn wir ihn heute symbolisch mit dem Angießen seiner Wurzeln mittels eines Tropfens aus der hier benachbarten ältesten Riesling-Lage Deutschlands in diese „blutgetränkte“ Erde verorten, legen wir auch unsere Hoffnung mit hinein: die stetige Hoffnung, dass eben Frieden Wurzeln schlagen darf – hier in Pfeddersheim, in Rheinhessen, in unserem Land, in der Welt. Gerade in dieser aufgewühlten Zeit am Vorabend des in Deutschland geschichtsträchtigen 9. Novembers möge dies ein Zeichen sein!

Und wenn diese Ulme hoffentlich eines Tages groß geworden ist, anknüpfend an die Tradition ihrer einst vielen Vorgängerinnen hier in Rheinhessen, wenn ihre Äste sich weit in den Himmel strecken, dann soll sie uns daran erinnern:

Frieden beginnt im Kleinen – in Brüderlichkeit oder Geschwisterlichkeit, der auch wir uns als Weinbruderschaft verschrieben haben, in Einigkeit und Recht und Freiheit. Unter vielen einstigen, oft dorfbildprägenden Ulmen wurde in Rheinhessen Recht gesprochen.

Und Freiheit, wofür die Bauern hier einst kämpften, das ist das, was ihre Krone verkörpert. Sie breitet sich aus, sucht das Licht, folgt ihrem eigenen Weg. Aber sie vergisst nie, woher sie kommt: aus starken, tiefen Wurzeln. So ist es auch mit uns. Ohne Wurzeln verliert Freiheit ihren Halt. Ohne Freiheit verkümmert das Leben.

Darum pflanzen Menschen seit Jahrhunderten Bäume nach Kriegen, nach Verlust, nach Leid, ebenso in Krisen (Luther: „Auch wenn ich wüsste, dass morgen die Welt unterginge, würde ich heute noch ein Apfelbäumchen pflanzen.“) – als Zeichen, dass das Leben weitergeht, dass Hoffnung wieder wachsen darf. Jeder Baum, der himmelwärts wächst, ist ein stilles Versprechen: Wir geben den Frieden nicht auf. Wir glauben an Frieden in Freiheit.

In dieser mit der Geschichte Rheinhessens verbundenen Verantwortung für Gleichheit, Freiheit und Brüderlichkeit übergeben wir als Weinbruderschaft nun diese 27. Ulme als ein Sinnbild der Kultur dieser Werte in Rheinhessen.

Möge sie wachsen und gedeihen – als Erinnerung an die Ereignisse an diesem geschichtsträchtigen Ort und als Zeichen dafür, dass wir an Frieden und Freiheit glauben, darin wachsen, (wein)brüderlich leben und sie weitergeben wollen.